

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
auswärts. Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungsdienstleistungen
unter Bezahlung der Gebühren. Für an-
forderung eines anderen Monatspreises
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Zeitung“ gestattet.
Verantwortl. Schriftf. Hr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Abend-Ausgabe.

Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werd. A. 7ge/poll. 38mm Br. Koton-
gelle od. der. Kann mit 30 Pf. a.
10^h Zuschlag berechnet und an auf.
Annoncenstellen u. allen Anzeigen-
geschäften angenommen. Bestenfalls die 7a
beziehe Seite 1 Mt. a. 10^h / 100 Pf.
Anzeigen - Annoncenstellen vom.
11 Uhr, für die Sonntags- Nr. od. 6
Uhr. Annoncenstellen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle. Erscheint
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
stell. u. Haupt-Verkaufsstelle: Halle,
Neue Dammstraße 15. Dr. Braun-
hauerstr. 17. Neben-Verkaufsstelle: 2
Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 240.

Halle, Sonnabend, den 25. Mai.

1918.

Weitere feindliche Angriffe abgeschlagen.

Beeinträchtigung der Artillerietätigkeit durch Sturm und Regen. — Ein glänzender Fliegererfolg

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit der Artillerien blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nächtlichen Tealangriffen des Feindes nordwestlich vom Kemmel, nördlich und westlich von Albert, nahm sie vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück; im übrigen wurden keine Sturmguppen schon vor unseren Linien zusammengeschossen.

Die Befähigung eines Beobachterflugzeuges, Leutnant Eichenmeyer und Bizefeldmeier Gund, haben am 23. Mai aus einer Kette von sechs englischen Kampfeinheiten vier Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

15000 Tonnen versenkt.

Berlin, 24. Mai. (Amtlich.) In der Westküste Englands wurden von einem unserer U-Boote versenkt: die englischen Dampfer „Prince Dagmar“ (913 Br.-T.), „Dag“ (1350 Br.-T.) und „Wolpin“ (6000 Br.-T.). Die drei Schiffe waren mit Kohlen beladen.

Im ganzen noch neuangelegene Meldungen der U-Boote vermisst:

15000 Tonne-Kohle-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Einzelheiten über die erfolgreichen Seefahrten Eckmanns.

Am 8. dieses Monats konnte von den Erfolgen des unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Eckmann in folgenden Unterkreuzerbericht werden, der im Speergebiet um die Azoren 17 wertvolle Schiffe versenkte. Der inzwischen eingegangene Bericht des Kommandanten enthält mande interessante Einzelheiten, die sowohl den hiesigen Widerstand einiger angegriffener Schiffe, wie auch das menschenfreundliche Verhalten der U-Kreuzerbesatzung überzeugend bezeugen. So bestand der U-Kreuzer ein Gefecht mit dem italienischen, mit zwei Geschützen bespannten Dampfer „Prometeo“, 4455 Br.-T., der von einem amerikanischen Booten im Golf von Mexiko mit einer Ladung Kaputte für die italienische Marine noch Messina unterwegs war. Schon nach dem ersten Warnungsschuß erkrankte dieser Dampfer aus beiden Geschützen das Feuer. Sein Widerstand wurde jedoch durch das ausgezeichnete Schnellfeuer des U-Kreuzers gebrochen. Durch einige Volltreffer war die leicht entzündbare Ladung des Dampfers in Brand geraten, was die Befähigung zum Einstellen des Feuers und zum Segeln der weißen Uebergebellage veranlaßte. Das von beiden Seiten mit großer Erregung durchgeführte Feuergefecht hatte auf deutscher Seite weder Verluste noch Beschädigungen, auf dem Italiener jedoch nicht unbedeutende Menschenverluste zur Folge. Fünf Mann, darunter 1 Offizier, waren gefallen, 10 Leute teils schwer, teils leichter verwundet. Die Verwundeten wurden an Bord des U-Kreuzers genommen und von dem Arzt verbunden. An Stelle eines fast geschossenen Rettungsbootes wurde den Italienern ein Boot von einem anderen bereits vorher ausgebrachten, noch in der Nähe treibenden Dampfer übergeben und die Schiffsrümpfe aus mit Bromiant ausgerüstet.

Zwei Tage später hielt der U-Kreuzer die schwedische Minensüßler „Mader“ an, die mit einer Ladung für die schwedische Regierung von Spanien nach Schweden unterwegs war. Trotzdem sich der Segler einwandfrei innerhalb des Speergebietes befand, keine Verurteilung mit der Besatzung gemessen wäre, wurde hieron abgesehen in Anerkennung der für ein Segelschiff bei widrigen Winden bestehenden Schwierigkeit, die Grenzen des Speergebietes zu meiden.

Ein englischer Hilfskreuzer torpediert.

56 amerikanische Soldaten vermisst.

WTB. London, 25. Mai. (Reuters.) Der vierte Hilfskreuzer „Molania“, 9500 Tonne, ist am 23. Mai früh torpediert worden und gesunken. Keine Menschenverluste unter der Mannschaft, doch werden 56 amerikanische Soldaten vermisst, und es ist zu befürchten, daß sie in einer Abteilung durch die Explosion getötet worden sind.

Englische Renommistereien.

London, 25. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Daily Mail“ schreibt: Die englischen Flugzeuge sind nunmehr in der Lage, alle mitteldeutschen Städte mit Bomben zu beslegen.

Vor neuen Großkampftagen.

Paris, 25. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Agence Havas meldet: Die Deutschen haben ihre Offensivvorbereitungen beendet. Die ersten Artilleriekämpfe sind im Gange. Inzunterangriffe lassen noch auf sich warten. Der Grund liegt vielleicht in einer an irgend einer Stelle der Front geplanten Uebertrahung.

„Der höchste Grad“.

Berlin, 25. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Agence Havas meldet: Artillerie- und Fliegertätigkeit haben ihren höchsten Grad erreicht. Drei Heereskorps an einer gewissen Stelle der Front verbrauchen täglich 150 000 Granaten. Die australischen Truppen unternahmen in der letzten Zeit sehr heftige Angriffe.

Deutschlands Nahrungsmittelstand.

Englische Einfuhr.

Berlin, 25. Mai. (Privat-Tele.) Die „Morning Post“ vom 20. Mai äußert sich über den Stand der deutschen Ernährung und findet, daß die Lage im letzten Jahre besser sei als im Vorjahre. Deutschland habe seine innere Organisation so geregelt, daß es aus seiner Landbevölkerung mehr herauszuholen vermöge. Darum sind auch die Klagen über den Mangel an Lebensmitteln in der deutschen Presse erheblich geringer geworden. Wesschaupt hätte die kroatische Disziplin des Volkes und die neuere Bevölkerung über den Triumph im Osten eine Welle von Optimismus über das Land getragen, und man sei bereit, alles zu wagen, um die glänzenden Aussichten für die Zukunft nicht zu verlieren. Man dürfe also nicht damit rechnen, daß die kriegerischen Ereignisse irgendwo einsetzend durch die innere Lage Deutschlands beeinflusst werden könnten.

Die Brotkarte in Frankreich.

Zürich, 25. Mai. (Privat-Tele.) Wie „Havas“ meldet, erklärte im Senat der französische Verpflegungminister in Beantwortung verschiedener Anfragen über die Einschränkung und Beschaffung, daß die Brotkarte vom 1. Juni ab im ganzen Lande in Kraft treten werde. Auch sei man durch die Notwendigkeit, die Armee zu versorgen, gezwungen, drei fleischlose Tage regelmäßig einzuführen.

Der amerikanische Flugzeugbau.

New York, 25. Mai. (Privattelegramm.) „Herald“ meldet aus New York: Der Chef des amerikanischen Flugzeugbaus teilte der Presse mit, daß bis Ende dieses Jahres das 5000. Flugzeug zur Verwendung für die europäische Front bereitgestellt würde. Für das Jahr 1919 sei mit einem mehrfachen Uebergewicht der Militärten in der Luft zu rechnen.

Neue englische Niederlage in Palästina.

WTB. Konstantinopel, 25. Mai. Tagesbericht vom 25. Mai. Palästinaort: Ein nach mehrwöchiger Feuerbereitung nachts östlich der Straße Nagas-Jerusalem gegen unsere Stellungen vorrückendes feindliches Bataillon wurde abgewiesen und erlitt schwere Verluste. Dasselbe Geschick ereilte feindliche Eskadronen, die im Jordan-Tal nach Jordan vorzurücken versuchten. Im Jordan-Boden verhielt sich die feindliche Artillerie tätiger als sonst. In der Gegend von Jericho und nördlich lebhaftige Tätigkeit in den feindlichen Lagern. Auf der übrigen Front ist die Lage unbesonnen.

Die Kämpfe in Mazedonien.

WTB. Sofia, 25. Mai. (Generalstabbericht vom 25. Mai.) Mazedonische Front: Westlich vom Ohrida-See jetzt kreuzten wir durch Artilleriefeuer französische Angreifstruppen, die sich nach Artillerievorbereitung unseren Posten zu nähern versuchten. Im oberen Stambul-Tal südlich von Plana bei dem Dorf Nisich Mah wurde die feindliche Artillerietätigkeit sehr lebhaft fortgesetzt. Im Stambul-Pastorengelechte. Bei Dohra und im Wardarat lebhaft feindliche Lufttätigkeit.

(Setzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

Ein schlechter Anfang.

Großbritanniens Thronfolger ist nach Rom gekommen, wie man sagt, um als politisches Werkzeug die Tochter Viktor Emanuels, Prinzessin Yolanta, zu freien. Der Besuch hat in Rom einen enthusiastischen Jubel hervorgerufen, und man glaubt sich wieder in die Tage vor mehr als drei Jahren versetzt, in denen die Frau des britischen Botschafters vom Botschaftspalais aus die Menge durch Kundgebungen fanatisierte. Der 24jährige Prinz von Wales, der sonst nirgends für die Regierung Georgs Verwendung finden kann, soll eine politische Ehe mit der kaum 17jährigen Yolanta eingehen, um Italien noch fester an die Seite der Entente zu fesseln. Die politischen Kinder am Tiber, die so leicht in einen Begeisterungssturm zu versetzen sind, wiegen sich in kühnen Hoffnungen auf eine besondere Unterthung Großbritanniens, wenn etwa das Heiratsprojekt zustande kommt. Ihnen hängt wieder einmal der Himmel voller Geigen, obwohl hiesigerische Blätter erneut berichten, daß in Italien in Folge mit einer Regierungstruppe zu rechnen ist. Die Begleitmusik zu den Verlobungsgelächern, die man in Rom spielt, findet die schwere Kanonade an der Tiroler Front. Während man sich in Rom an Redensarten und Familienfestlichkeiten heraufsetzt, feiern an der Front schwere Kaliber und Maschinengewehre die dritte Wiederkehr des Kriegesbeginns zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien.

Nachdem die Italiener seit langem die gesamte Front von den Alpen bis zur Vieremündung abgetastet hatten, haben sie jetzt mit Inzunterangriffen begonnen, um der seit langem beständigen österreichischen Offensive zuvorzukommen. Man darf getrost sagen, daß die Angriffe, die Cabornas Nachfolger, General Diaz, unternommen ließ, von der Art nicht diktirt waren. Das war, was der Seebericht unserer Verbündeten auch feststellt, ein schlechter Beginn des vierten Kriegesjahres für die Italiener. General Diaz, dessen Befehl als Generalstabschef bisher nur darin bestanden, daß er die geschlagenen Truppenteile Italiens hinter der Piave sammelte, hat gewiß auch für seine letzte zu tausenden Soldaten kein Meisterrück an der Tiroler Front am 23. Mai vollbracht. Er hat nicht einmal einen sogenannten Abtätungs-erfolg davongetragen, denn bei den beiden ersten Angriffen sind die Italiener gar nicht bis zu den Stellungen unserer Verbündeten gekommen. Schon im Feuer der österreichisch-ungarischen Batterien brachen die feindlichen Angriffe zusammen. Erst ein dritter Vorstoß kam weiter vorwärts, ohne im Endeffekt ein allfälliges Schicksal zu haben. Zwar kam es bei diesem dritten Angriff zu Nachschüssen, sie erzielten jedoch mit einer blutigen Niederlage der Italiener und mit einem vollen Siege der österreichisch-ungarischen Truppen. Schlechtere Nachrichten konnte Diaz wohl kaum zu den Feststellungen nach Rom schicken, trauriger konnte er das dritte Kriegsjahr für sein Land nicht beginnen.

Nach den bisherigen Erfahrungen wird man sich im Lande des größten Ansehens auch über diese neue Niederlage zu trösten wissen. Oberflächlich war von jeher das Hauptmerkmal der italienischen Presse. Gerade jetzt, wo die Italiener an der Front eine Niederlage erlitten und in Rom feste gefeiert werden, schreibt der nettivistische „Difensore Romano“ in einem Leitartikel: „Die Betrachtungen der italienischen Presse über das neue Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn seien ein weiterer Beweis für die unendliche Oberflächlichkeit und Gewissenlosigkeit, mit der in Italien über die wichtigsten Ereignisse geschrieben wird. Erstens habe man die Sache ganz leicht genommen, sie als eine Unterwerfung Kaiser Karls, einen Gang nach Canossa, betrachtet, und gatte Wäre darüber berichtet. Auf einmal sehe man jetzt darin ein Ereignis von schwerer Bedeutung, die Gründung Mitteleuropas, eine der bedrohlichsten Tatsachen, die eintreten könnte. In einer Zeit, in welcher der Feind im Lande liegt, so leicht der Artikel, könnten die großen italienischen Blätter etwas ernsthafter schreiben.“ Ob die hier gerügte unendliche Oberflächlichkeit und Gewissenlosigkeit im vierten italienischen Kriegsjahre behoben wird? In elf Kriegsschlachten, die sich vom Juni 1918 bis zum September 1917 hinzogen, haben die Italiener Hunderttausende von Soldaten verloren, ohne dafür einen nennenswerten Gewinn einstreifen zu können. Trotz der zahllosen Opfer blieben Gleichgültigkeit und Gewissenlosigkeit Tramp. Eine jede ernsthafte Stimme wurde unterdrückt. Nach allen Rezepten rüstete Cabornas für die 12. Monatschlacht, die dann auch gelagert wurde, die aber einen ganz

anderen Verkauf nahm, als man sich das auf italienischer Seite gebot hatte. Der Stegessug, den die verbündeten Truppen mit dem Korridor der Armee des Generals Otto von Below bei Fivizzano und Tolmeina antraten, zerrte einige italienische Divisionen, dauernde Heilung brachte er nicht. Allein an Gefangenen hatten die Italiener bei ihrem Rückzuge bis hinter die Ebene 300 000 Mann verloren und ihre Gesamtverluste betragen mehr als eine halbe Million. 3000 Gefangene und eine unermessliche Beute waren den Siegern in die Hände gefallen, die zudem über 15 000 Quadratkilometer italienisches Gebiet besetzt hatten. Besonders folgenschwer waren die finanziellen Wirtungen für Italien. Der Notenumlauf beträgt jetzt etwa 300 Lire pro Kopf der Bevölkerung oder das Vierfache der Quote vor Kriegsbeginn. Die gesamte Schuldenlast Italiens ist von 15 Milliarden auf über 60 Milliarden angewachsen. Das alles hatte einen gewaltigen Rückgang des italienischen Kursum im Auslande zur Folge. So sank der Züricher Kurs des italienischen Geldes von 82 im Mai 1915 auf 44,25 am 22. Mai 1918. Abgesehen von der russischen Kassa hat die italienische den stärksten Kurssturz erlitten. Über eine Entschädigung hat auch das nicht gebracht. Man wird in Rom und in den italienischen Provinzialstädten solange des kriegsjährigen „Substanz“ des Krieges feiern — bis ein neuer Schlag der Zentralmächte das endgültige Ururteil aus dem Kriegstunnele bringt. C. H.

Das Ringen an der Tiroler Front.

Der „Berner Bund“ meldet: Aus italienischen Berichten geht hervor, daß der Kampf um Namellogebiet bis zum Montello immer gewaltiger anschwillt. Oesterreichische Besätze werden beständig von italienischen Truppen angegriffen. Die Fronten sind von einer gewissen Beständigkeit der dort im Gange befindlichen Kämpfe. Am stärksten haben sich die Kämpfe zwischen dem Scafaee und dem Monte Pajubio herausgebildet. Fortwährendes Ringen ist um den Monte Corno entbrannt. Es heißt, daß es sich um Einzeltuntengeplänke zu der großen Offensive handelt.

Interessante Verhaftungen in Italien.

WTB. Bern, 24. Mai. „Secolo“ meldet aus Rom, daß der Journalist Gorchiani, der Sekretär der malakischen Propaganda, und Fräulein Janetta, eine Volkssängerin der sozialistischen Frauenvereine, verhaftet worden sind.

Die italienischen Truppen in Frankreich.

Bern, 24. Mai. Wie „Reit Parisien“ berichtet, sind die für die französische Front bestimmten italienischen Truppen jetzt alle in Frankreich eingetroffen. Sie befinden sich hauptsächlich noch in einer Stützmittelfront des Jura, wo sie von dem Vertreter des italienischen Krieges, General Robilant, befehligt wurden. Die italienischen Truppen werden in den nächsten Tagen auf die französische Front verteilt werden.

Italienischer Dampfer versenkt.

Bern, 24. Mai. „Giornale d'Italia“ meldet, daß in der Frühe des 24. März der italienische Dampfer „Italia“ im Mittelmeer durch ein Tauchboot versenkt wurde.

Das Schicksal Polens.

WTB. Warschau, 24. Mai. Das Pressebureau des polnischen Ministeriums teilt mit: Ministerpräsident Stecowski empfing dieser Tage die Warschauer Pressevertreter und erklärte ihnen u. a. folgendes: Zwei Fragen interessieren im hohen Grade die öffentliche Meinung und bedürfen amtlicher Klärung, um dieselben irigen und unglückseligen Meinungen zu beseitigen. Es sind dies die politischen Abmachungen über die Zukunft Polens und die Einberufung des Staatsrates. Die erste Frage muß ich mit vollem Nachdruck erklären, daß die Regierung keinerlei Nachrichten darüber besitzt, als ob irgend welche endgültigen Entscheidungen welche Polen betreffen, bereits gefällt worden wären. In ihrer Stellung als Vertreterin der polnischen Interessen hat die Regierung Anfang Mai Gelegenheit genommen, das Minimum dessen zur Kenntnis der Okkupationsmächte zu bringen, was sie in politischer, territorialer und wirtschaftlicher Beziehung für die Zukunft Polens als unentbehrlich erachtet. Inzwischen ist bekannt geworden, daß die Okkupationsmächte in nächster Zeit mit der Gesamtheit der das gegenwärtige Verhältnis der Mächte regelnden Fragen auch an eine Auseinandersetzung der polnischen Frage herantreten werden. Daß die endgültige Regelung der polnischen Frage unter Zugrunde der polnischen Regierung wird erfolgen müssen, daran halten wir fest. Die in letzter Zeit vielfach auftretenden Gerüchte über die eine oder die andere Art der Lösung der polnischen Frage sowie über Gebietsabmachungen beruhen demnach, ich will es hoffen, auf willkürlichen Vermutungen. Was den Staatsrat anbelangt, so wünschenswerth die Arbeit, ihn sofort nach den Möglichkeiten einzuberufen. Infolge der in der ersten Hälfte des Mai aufgenommenen Unterhandlungen über die Übernahme der Verwaltung mußte die Regierung diesen Plan fallen lassen. Diese Bedingungen nehmen die Mitglieder der Regierung vollständig in Anspruch, und ihr Ergebnis kann auf das Arbeitsprogramm des Staatsrates und die von der Regierung einzubringenden Vorklagen nicht ohne Einfluß bleiben. Wir müssen demnach die Beendigung der Verhandlungen abwarten, was voraussichtlich nur zehn Tage in Anspruch nehmen wird. Dann erst wird der Beschluß über den Tag der Einberufung des Staatsrates gefaßt werden. Soweit sich absehen läßt, wird dieser Zeitpunkt ungefähr in die zweite Hälfte des Juni fallen.

Großfürst Nicolai Nicolajewitsch in Djalber.

Telegramm unseres zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatters.

(Unredigierter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Gewaltlos, 7. Mai 1918.

Die Bolschewisten von Semotajow haben vor den kaiserlichen Besatzungen an der Südküste mehr Respekt gehabt, als man nach den Beispielen der zerstörten Schloßer in der

Ukraine erwarten durfte. Lwadia, das große Bestium des ehemaligen Kaisers, wurde von alter Dienerschaft mit Billigung der Sowjets bewacht. Die Bilder sind lauber verpackt in nummerierten Kisten, ebenso wie die übrigen Kostbarkeiten, die Möbel stehen in den sauber gehaltenen Zimmern. Die Zeit der kaiserlichen Familie, die im April 17 nach der Krim geflohen sind, befinden sich jetzt alle zusammen im Schloß Julaiber, südlich Lwadia bei Kap Al Tobor. Der Mann nach dem weißen Schloß, das abseits von der Landstraße in ausgedehnten Gärten liegt, hinunterfährt, trifft man auf russische Posten, die einzigen, die im während des Vormarsches an der Südküste gesehen habe. Noch im vergangenen Jahre wurde für den Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch und die Kaiserin-Mutter Marie Feodorowna von Petersburg eine Wache von 25 Mann unter einem Marineoffizier nach Djalber geschickt. Wie mir der Hausmeister des Großfürsten, Baron von Stael-Holstein, mitteilte, hat diese Wache geschworen, das Leben der Fürstlichen zu verteidigen. Andererseits empfing sie ihre Befehle vom Sowjet von Semotajow, dem sie verantwortlich war, daß vor allem Nicolai Nicolajewitsch mit seiner politischen Persönlichkeit der Außenwelt in Beziehung kommen dürfe. Die Wache war aus Matrosen und Infanteristen gemischt. Ich hatte den Eindruck, daß sie ihren Verpflichtungen nach beiden Seiten unbedingt nachkommen ist; Maßnahmenverweigerung bei ihrer Verfügung. Außer der Kaiserin-Mutter und dem ehemaligen Oberbefehlshaber der russischen Armee befinden sich noch der Bruder des Großfürsten Peter Nicolajewitsch, dem das Schloß gehört, Alexander Michailowitsch und Zyrst Dolgorow, ein Stieffohn von Nicolai Nicolajewitsch, im Schloß, mit Begleitung im Ganzen etwa 30 Personen. — Vom Garten aus sah der Großfürst dem Vorbereiten der deutschen Truppen oben auf der hochgelegenen Bergstraße zu. Die deutschen Militärbehörden betrachteten den Großfürsten als Privatmann. Die russische Wache ist in Djalber, seinem Stammsitz entsprechend, verbleiben.

Roß Brandt, Kriegsberichterstatter.

Moskauer Note an Japan.

Stocholm, 24. Mai. Die Sowjet-Regierung richtete bereits vor etwa drei Wochen an Japan eine Note über die Unterhütung der Antriebe der russischen Gegenrevolutionäre durch japanische Untertanen. Die Sowjet-Regierung gab in der Note der Erwartung Ausdruck, Japan werde sich gemäß der von ihm abgegebenen Erklärungen jeder Einmischung in inner-russische Angelegenheiten enthalten und auch auf die japanischen Untertanen in Sibirien entsprechend einwirken.

Die gefährdete Ernte in der Ukraine.

T. U. Wien, 24. Mai. Die Nachrichten aus der Ukraine melden aus Kiew: Die bolschewistische Agitation unter der Landbevölkerung ist nicht ohne Erfolg geblieben. Aus dem Gouvernement Kiew wird der „Koma Kaba“ gemeldet, daß fesselnweise von den Bauern die Saat abgemäht und angezündet werde. Aus Ijebnigow, Kijinjin, Wolhynien und Podolien kommen gleichfalls Nachrichten, daß sich Bänder bilden, welche die Ernte zu zerstören suchen. Das „Kiewskaja Wost“ bringt eine Nachricht, daß die Saaten und die Wälder verbrannt werden. Die Regierung wird aufgefordert, diesem Umwelten ein Ende zu machen.

T. U. Wien, 24. Mai. In Kiew ist, wie von dort gemeldet wird, der erste Waarentransport aus Deutschland angekommen. Für Förderung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus der Ukraine wurde in Kiew ein deutsch-österreichisch-ungarisches Exportbureau gegründet.

Rücktritt der finnischen Regierung.

Stocholm, 24. Mai. Wie „Dagens Nyheter“ aus Helsingfors erfahren, haben die Mitglieder der finnischen Regierung ihr Amt dem Senator Sinikinn zur Verfügung gestellt, und dieser hat Senator Kuusi Passifist beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden; die meisten Senatoren dürften jedoch bleiben.

Erfolgreiche Unternehmungen deutscher Bombengeschwader.

Berlin, 24. Mai. Die Tätigkeit unserer Bombengeschwader war bei den letzten Nächten der letzten Woche besonders lebhaft und von ersten Erfolgen begleitet. Es wurde die bisher unerreichte Menge von 300 Bomben in einer Woche abgeworfen. London, Paris, Brüssel, Genua und viele andere mittelhäufige Punkte waren das Ziel der unermüdbaren und schneidig durchgeführten Angriffe. Zwei große Munitionslager des Gegners bei Margies und bei Abbeville wurden durch Volkstreff in die Luft sprengt. Lange Zeit waren Explosionen von außerordentlicher Stärke zu beobachten. Hauptmann Böchl hatte an diesen Erfolgen hervorragenden Anteil. Die Luftkämpfe der letzten Nacht zogen sich wieder zu einem vollen Erfolge unserer Luftstreitkräfte. Am 20., 21. und 22. Mai wurden 33 feindliche Flugzeuge und 1 Jagdflugzeug abgeschossen. Andere Verluste betragen nur 5 Flugzeuge und 1 Jagdflugzeug.

Entente-Vorbereitungen für einen Winterfeldzug.

Berlin, 25. Mai. Auf dem letzten Ministertreffen in Paris wurde, wie der „Wolf“ sagt, erklärt, die Notwendigkeit eines winterlichen Winterfeldzuges und eine Kommission ernannt, die unter militärischer Leitung steht und sich nach Amerika begibt, um zu ergründen, inwieweit Amerika in der Lage ist, die europäischen Verbündeten während des Winters mit allem Notwendigen zu versehen.

Für ein freies Meer.

Wien, 23. Mai. Die gestrige Rede des Staatssekretärs von Rühmann bezeugt das „Neue Wiener Abendblatt“ als erfreuliches, nachdememswertes Beispiel. Besondere Bedeutung hätten die Schlußworte, die einen Ausblick auf die weltwirtschaftliche Zukunft Deutschlands böden. Auf die von der Entente beschriebenen Möglichkeiten des engeren Zusammenstufes der Mittelmächte habe Rühmann eine deutliche Antwort gegeben. Nicht ein Zeichen der Schwäche sind

die Abmachungen, sagt das Blatt, sein Verbot, im Osten einen gewaltigen Abgang im Westen zu erleben, vielmehr eine neue gewaltige Kraftquelle für Deutschland. Die Entente kennt aus den Rundgebungen der Mittelmächte über deren Friedensziele schon seit langem die Verbindung, daß die See für alle Handelsfahrer offen sein müsse und von einer englischen oder englisch-amerikanischen Vorherrschaft auf den Ostseestrecken des Seeverkehrs in Zukunft nicht die Rede sein dürfe. Dies ist der richtige Sinn der Rede Rühmanns.

Die englischen Minen an der schwedischen Westküste.

Stocholm, 24. Mai. Wie folgende Blätter melden, werden an der schwedischen Westküste mehrerer englischer Minen in wachsender Zahl angelegt. Gekohrt ist eine vorernte Minen in der Nähe der schwedischen Hochseegewässer angelegt worden. Hierzu bemerkt Stocholms „Dagblad“ die letzte amtliche Mitteilung beweist, daß eine fremde Macht innerhalb schwedischen Gebietes ein Minenfeld angeht hat, und noch dazu in einer Tiefe von nur drei Metern, also auf eine für die Schifffahrt äußerst gefährliche Weise. Eine größere Verachtung von Reden der Neutralen, um eine von der britischen Admiralität kürzlich gebrauchte Wendung zu wiederholen, kann fernerhin gedacht werden, und es scheint uns unbedingte Pflicht der Regierung zu sein, mit solcher Eile Schweden Interessen zu wahren. „Svenske Dagbladet“ findet es merkwürdig, daß man noch von keinerlei Maßnahmen der schwedischen Regierung in London wegen dieser Liebergriffe gehört habe.

Die Zustände in Böhmen.

WTB. Prag, 24. Mai. Aus Anlaß der behördlichen Einstellung des Ercheinens des Narodni Listy wurden einzelne Gemeinden veranlaßt, gegen diese behördliche Verfügung Proteste an den Statthalter zu richten. Da die Gemeinden durch dieses Vorgehen ihren gesetzlichen Wirkungsbereich verlor, wurden sie im Wege der zukünftigen politischen Bezirksbehörde erwartet. Es wurde ihnen bedeutet, daß im Falle der Wiederherstellung einer unbedingten Einmischung in den Wirkungsbereich der politischen Bezirke mit Aufhebung der Gemeindevertretung vorgegangen werden würde. Achtungsvolle Ermahnungen erhielten aus dem gleichen Anlaß verschiedene Vereine und genossenschaftliche Organisationen.

Die Torpedierung des Schiffes „Wien“.

WTB. Wien, 24. Mai. In der schriftlichen Beantwortung einer Anfrage des Reichstagsabgeordneten Deut betreffend die Torpedierung des S. Schiffes „Wien“ erklärte der Bundesverwaltungsminister, daß es den schwedischen Behörden gelungen sei, sich bis zu den mit Speranten gestaffelten Einflüssen des neuen Triebwerk Handwerks auszuweichen zu nähern. Daß außer der „Wien“ noch ein zweites Schiff eines Torpedoboots erhalten hätte, ent spreche nicht den Tatsachen, die Organe, die an dem Verlust der „Wien“ die Schuld tragen, würden zur Verantwortung gezogen. Der Vorwurf, unzureichende Schiffe unartig in den Häfen, könnte sich nicht auf die überwiegende Mehrzahl unserer Einheiten beziehen, da diese bis aufs Feinste angeordnet und tätig seien.

Deutsches Reich.

Genen die Herabsetzung der Weinsteuern.

Berlin, 25. Mai. Der Getreidefiskusausgleich des Reichstages hat die geplante Weinsteuern, entgegen der Regierungsvorlage, von 20 auf 10 Proz. herabzulassen beschlossen. Prof. Wolf sagt im „Roten Tag“ dazu: Ein ganz unumgänglicher Beschluß in einer Zeit, wo Bier und Weinsteuern das Getreide der Waffen, so wesentlich zu haben Steuerquellen herangezogen werden. Der Reichstag wird dem Beschluß keine Ausschüsse seine Zustimmung verweigern müssen.

Butterverkauf in Königswinterhausen.

Im „Intelligenzblatt“ des Telmdorfer und Beestorfer Kreises befindet sich folgendes Inserat: Auf den Speisefarbenabchnitt 13 gelangen von Montag, den 13. d. Mts. ab 400 Gramm Butter zu 2,80 Mark zum Verkauf. Abgabe in den Geschäften, wo der Eintrag zur Kundennote erfolgt ist. Königswinterhausen, den 11. Mai 1918.

Stierz bemerkt die „Berl. Morgenpost“: Wie kommt die Gemeinde Königswinterhausen in die glückliche Lage, auf den Kopf der Bevölkerung 400 Gramm Butter in der Woche zu verteilen? Das hängt mit dem Schleichhandel zusammen. Dem Königswinterhäuser Gemeindebezirk gehören große Werte der Küflungsindustrie, die gelegentlich noch aus alten Verbindungen größere Lebensmittelforderungen erhalten. Diese beklagenswert nun nach den neuen, infolge des Neufüllens Falles verschärften Vorschriften der Gemeindeverwaltung. Wenn beim Kampf des Kriegsernährungsamts gegen den Schleichhandel der Großindustrie nichts Günstigeres herauskommt, als dieser Vorkauf, sollte es nicht schleunigst erlauben. Die Königswinterhäuser aber sollten sich für die reichliche Butterverwendung allen Entfesseln bei Neufüllen bedanken.

Provinzial-Nachrichten.

Geishausen, 23. Mai. (Gefällige Wortfarten) wurden seit einiger Zeit hier mit abgeliefert. Zwei Büden wurden beschlagnahmt, die solche Karten abgegeben hatten. Die Inhaber, der Wärsener Str. und Frau L., gefangen, daß sie die Karten von einem Stenbiller Buchdrucker gelehrt bezogen hätten. Dort wurde die benutzte Handpresse entbedt.

Artern, 23. Mai. (Erdlicher Unglücksfall beim Baden.) Der einzige Sohn seiner Eltern, der 9 Jahre alte Karl Widt, ist gestern nachmittag beim Baden in der Helme, unweit der Helmebrücke der Chaussee zwischen Artern und Halbariet, ertrunken. Der Vater des Verunglückten liegt im Feld.

Wühlberg a. G., 24. Mai. (Diebe) drangen nachts in das Gehöft der Gutsherrin Fräulein Ottilie Schreiber